

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschreibungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.L.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 140.

Altenstaig, Donnerstag den 29. November.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt „Mus den Tannen“
pr. Dezember

nehmen alle Postanstalten und Postboten fortwährend entgegen.

Amthliches.

Uebersagen: Die Schulstelle in Emmingen dem Schullehrer Beech in Schwarzenberg, Bez. Freudenstadt; die in Heilsstetten, Bez. Münsingen, dem Schullehrer Wurfker in Neuhengstett, Bez. Calw; die in Pfondorf dem Schulamtsverweser Biale in Köthenbach, Bez. Sulz.

Die deutsche und französische Industrie in Konkurrenz.

Von jeher hat Frankreich mit einer gewissen Vornehmheit auf die Unerforschlichkeit seiner natürlichen Hilfsquellen verwiesen und selbst Kenner der volkswirtschaftlichen Verhältnisse gaben dieselbe bedingungslos zu. Während Frankreich am Ende des vorigen Jahrhunderts die blutigste aller Revolutionen durchgemacht, unter Napoleon I. zwanzig Jahre lang beständig große Kriege geführt und im Laufe dieses Jahrhunderts wiederholt Staatsumwälzungen nach den verschiedensten Richtungen hin erlitten, konnte sich sowohl seine Bodenkultur wie seine Industrie auf das Glänzendste entwickeln. Im Gegensatz sehen wir in Deutschland die Folgen des dreißigjährigen Krieges, der vor 250 Jahren unser Land heimsuchte und sowohl die Kunstindustrie des Mittelalters begrub, wie die Landwirthschaft vernichtete, noch theilweise heute nachwirken.

Hatte Deutschland gegen Ende des großen Religionskrieges kaum noch mehr als $4\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner, so sehen wir die Folgen der zähen Kraft unseres Volkes nicht nur in seiner heutigen stattlichen Bevölkerungszahl von 45 Mill., nicht nur in dem Wiedererwachen des Nationalgefühls und der dadurch ermöglichten politischen Machtstellung unseres großen Vaterlandes, sondern auch darin, daß trotz widriger Verhältnisse und trotz (im Verhältniß zu Frankreich) geringen Bodenertrags sich Industrie und Landwirthschaft auf eine Höhe der Entwicklung bringen konnten, die den Franzosen der Konkurrenz wegen ernstliche Besorgnisse einzuführen beginnt.

Der „Economiste français“, ein volkswirtschaftliches Blatt ersten Ranges, bespricht in seiner neuesten Nummer den gegenwärtigen Stand der deutschen Industrie u. weist den Vorsprung nach, den dieselbe vor der französischen gewonnen hat.

Die einzelnen statistischen Angaben sind sehr interessant und gewähren einen Einblick in die betreffenden Verhältnisse. Deutschland betreibt seine Geschäfte mit Maschinen, die $4\frac{1}{2}$ Mill. Pferdekräfte erfordern. Zwei Drittel dienen dem Verkehr, ein Drittel, also $1\frac{1}{2}$ Mill. der produktiven Arbeit. Frankreich verwendet nur 3 600 000 Pferdekraft, davon in der Industrie 576 000. Sodann ist Deutschland reicher an Kohlenminen; im vergangenen Jahre gewann es 52 Millionen Tonnen Kohlen, Frankreich nur 21 Millionen. Frankreich mußte im vergangenen Jahre 179 Mill. Frank für Kohlen an das Ausland zahlen, während Deutschlands vom Auslande bezogener Ueberschuß aus diesem Artikel 36 Mill. Frank betrug. Frankreich erzeugte im vergangenen Jahre 2 300 000 Tonnen Gußmetall, Deutschland 2 900 000. Seit 20 Jahren hat sich die Produktion des Gußmetalls in Deutschland verdrittelt. „Die deutschen Metallfabrikate stehen an Güte den englischen gleich!“ sagt der Economist.

Das Blatt erkennt hinsichtlich der Landwirthschaft drei Artikel an, in denen Deutsch-

land den Weltmarkt beherrscht: Zucker, Spiritus und Bier. In der Gewerbe-Industrie wird besonders die Wollenweberei hervorgehoben, die sich „fast“ auf gleicher Höhe wie die französische befindet. Obwohl die Gewerbe-Industrie weit geringere Schutzzölle besitzt, kann sie doch existiren. Eine gleiche Anerkennung wird der Seiden-Industrie gezollt, deren Hauptstz Krefeld ist.

Feine Möbel und Juwelierarbeiten liefert Deutschland in bester Güte und gerade diese Konkurrenz bringt Frankreich den empfindlichsten Schaden. Ebenso konkurriert Deutschland mit Frankreich siegreich in der Kleiderindustrie und der Fabrikation chemischer Stoffe. Allein von Anilin und Alizarin setzt Deutschland jährlich für etwa 75 Mill. Mk. an das Ausland ab.

Deutschland verkauft jetzt jährlich an das Ausland für 4055 Millionen Waaren und kauft vom Auslande für 3955 Mill. Frank, hat mithin einen auswärtigen Umsatz von 8010 Mill. Frankreich, das doch als eine so bedeutende Handelsmacht gilt, setzt nur noch für 600 Mill. Mark mehr um.

Die Handelsflotte Deutschlands zählt 4370 Schiffe (darunter 515 Dampfer) mit 1 633 000 Tonnen Gehalt; der auf solche Hilfsmittel gestützte deutsche Handel findet in allen Plätzen des Weltverkehrs deutsche Kaufhäuser und Geschäftleute, welche den Absatz deutscher Waaren befördern.

Tagespolitik.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus gab der Finanzminister Scholz zu Beginn der Etatsberatung eine Uebersicht und Erläuterung zum Etat. Das laufende Jahr lasse einen Ueberschuß von $16\frac{1}{4}$ Millionen erwarten, darunter $3\frac{1}{2}$ Millionen aus der Forstverwaltung. Die Ausfälle an den Einnahmen der Justizverwaltung resultirten zum Theil aus der Abnahme der Prozesse, vielleicht auch aus der zu leichten Erlassung des Armenrechts. Die Verwaltung der Bergwerke lasse gegen den Voranschlag einen Ueberschuß von $1\frac{1}{4}$ Mill., die Eisenbahn-Verwaltung einen solchen von 17 Mill. erwarten. Bei den Einnahmen aus den Reichsteuern werde die Tabaksteuer einen Ausfall von vielleicht 5 Millionen ergeben, im Uebrigen aber der Etatsansatz erreicht werden. Auch im nächsten Jahre werde Preußen an das Reich nichts zu zahlen haben, vielmehr vom Reiche $16\frac{1}{2}$ Mill., also $6\frac{1}{2}$ Mill. mehr als im Laufe d. J. erhalten. Es sei das geeignet, mit Befriedigung und mit Hoffnung zu erfüllen und zu veranlassen, den Reichskanzler auf diesem Gebiete ferner zu unterstützen und damit den reichlich verdienten Dank abzustatten. (Beifall rechts.) Wenn auch die Gestaltung der Staatsfinanzen zur Zeit eine günstige sei, so sei das doch nicht für die Zukunft bestimmt; es könnte das Reich wieder in die Verlegenheit kommen, von Jahr zu Jahr ein größeres Defizit zu übernehmen; auch sei zu befürchten, daß die jetzigen eigenen Finanzquellen für die stets steigenden Anforderungen an den Staat nicht mehr genügen möchten. Das könnte nur vermieden werden durch die Erhöhung der verschiedenartigen Einnahmen. Der Minister knüpfte hieran nähere Mittheilungen über die in Aussicht stehenden Gesetze betreffs der Klassen- und Einkommensteuer und der Einführung der Kapitalrenten-Steuer. — Schorlemer-Mst will sparen an Museumsbauten, Kunstsammlungen zc. Solche Luxusbauten seien unerlaubt, so lange weite Kreise der Landwirthschaft nothleiden. Er vermisse die Ankündigung einer Börsensteuer, die das ganze Land mit Beifall begrüßen würde. Er wünsche eine Kapitalrentensteuer aber nicht von dem fundir-

ten Einkommen. Er plaidirte schließlich für die Beendigung des Kulturkampfes. v. Minnigerode begrüßte freudig die günstige Gestaltung der Finanzlage und konstatarie, daß dieselbe eine Folge der neuen Finanzpolitik und ein Triumph der Politik des Reichskanzlers sei. Miesert (Secess.) meint, was man als Triumph der neuen Wirthschaftspolitik bezeichne, sei lediglich Einfluß der Steigerung des wirthschaftlichen Lebens. Was neue Steuerprojekte angehe, so sei es an der Zeit, ein Verwendungsgesetz vorzulegen, damit man sich über das einige, was nothwendig sei; die Liberalen würden dann nachweisen, daß Preußen finanziell stark genug sei zur Deckung seiner Bedürfnisse; es dürften nicht, wie jetzt beliebt werde, hier Ausgaben beschloffen und dann das Reich zu deren Deckung genöthigt werden.

— Eine merkwürdige Kundgebung findet sich in der Berliner „Krzztg.“ Es heißt dort: „Das Schiedsgericht Europa's ist neuerdings von einer der französischen Regierung nahe stehenden Stelle über die Frage angerufen worden, ob Frankreich oder Deutschland fortwährend zum Kriege heze. Im Grunde kann von dieser Anrufung nicht die Rede sein; denn Europa hat bereits entschieden, es hat sich erst jüngst bei der Gelegenheit der Enthüllung des Niederwalb-Denkmal's so vernehmlich ausgesprochen, daß dies selbst Frankreich verstanden haben mußte, wenn es überhaupt verstehen könnte und wollte.“ Und dann zum Schlusse: „Europa hat bereits gesprochen und steht in Deutschland die größte Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Es ist aber hohe Zeit, daß Frankreich endlich eine feste Stellung zu dieser Friedenspolitik nehme.“ Es wäre interessant, zu erfahren ob diese Kundgebung eines anderen als redaktionellen Ursprungs ist.

— Die Nachricht von der Vernichtung der ägyptischen Armee des Generals Hicks wird jetzt nicht mehr in Zweifel gezogen und in ägyptischen Regierungskreisen macht man sich bereits mit dem Gedanken vertraut, daß es besser wäre, die Sudan-Provinzen aufzugeben, als ihre Erhaltung mit beständigen Opfern an Gut und Blut zu erkaufen. General Hicks ist ein pensionirter englischer Oberst aus Bombay, welcher vor einiger Zeit in den Dienst des Scheichs trat und von diesem zum Haupte der Sudanarmee ernannt wurde. Die Armee zählt ungefähr 20 000 Mann. Mit der Hälfte derselben und ungefähr 6000 Kameelen unternahm Hicks vor einigen Monaten den Feldzug gegen den Mahdi, den falschen Propheten, der schon seit zwei Jahren im Sudan gewirthschaftet hat. Ströme Menschenblutes sind schon um dieses Propheten willen geflossen. Ursprünglich ein anscheinend harmloser Schwärmer, welcher den größten Theil seines Lebens in einer Höhle am Weißen Nil zugebracht, gewann er nach und nach Anhänger, und als erst eine zu seiner Vernichtung ausgesandte Schaar ägyptischer Soldaten den Kürzeren zog, war sein Prophetenglück gemacht. Er sah sich bald an der Spitze gewaltiger Horden, die für ihn blindlings sich aufopferten, des Lohnes im Paradies gewiß. Im Juni des vorigen Jahres schlochten sie Jussuf Pascha nebst dessen 2000 Mann ab; später verloren sie selbst wieder 3000 Mann, und in diesem Stille ging der Feldzug weiter. Hicks Pascha unternahm die schwierige Aufgabe, den Propheten in seinem Neste aufzujuchen und die 10 000 Mann und 6000 Kamele zuerst über 150 Kilom. am Weißen Nil entlang und dann 300 Kilom. durch die Wüste nach Kordofan zu führen. Bei El Obeid wurde derselbe jedoch mit seinen Truppen, wie schon gemeldet, durch

einen verrätherischen Sendboten des Mahdi in einen Hinterhalt gelockt, in welchem die gesammte Armee vernichtet wurde. In Kairo herrscht selbsterständlich große Bestürzung; der ägyptische Ministerrath hat beschlossen, 2000 Mann ägyptischer Gendarmerie und 6000 Beduinen nach Sudkum zu entsenden und dieferhalb mit den Beduinenhäuptlingen Unter- und Ober-Egyptens zu unterhandeln. Die Expedition soll für Suakim die Straße nach Berber wieder eröffnen, um eine Verbindungslinie offen zu halten und den Rückzug der ägyptischen Truppen aus Khartum und Senaar zu sichern. Die ersten 600 Mann Gendarmerie sollen sofort abgehen.

Landesnachrichten.

Dienstag Mittag wurde ein kaum 22jähr. junger Bursche von Sulza. N. wegen unsittlicher Aufführung vor den Kirchenkonvent citirt und ihm sein Aergerniß erregender Lebenswandel ernstlich vorgehalten. Er zeigte gegenüber den Ermahnungen ersichtlich Reue und versprach Besserung. Vom Rathhaus weg ging er heim, schob sich eine Kugel in den Kopf und war sofort eine Leiche.

Der Waldschütz von Schönegründ war nicht wenig erschrocken, als er auf seiner Tour im Staatswald Eichbosch auf einen auf dem Boden liegenden todtten Mann stieß. Letzterer ist ohne Zweifel im Walde verirrt und bei der empfindlichen Kälte der letzten Nächte erfroren. Nach einem Entlassungsschein der Hospitalverwaltung Ehingen a. D., der bei der Leiche gefunden wurde, ist der Verunglückte der Wagner Wilh. Stockburger von Röhrenberg, O. A. Oberndorf.

Stuttgart, 26. Nov. Noch immer ist es nicht gelungen, die am Raubmord in der Kronprinzstraße Weiterbetheiligten festzunehmen. Der in Pforzheim verhaftete angebliche Ernst Baum aus Chemnitz ist dem Untersuchungsrichter am Landgericht Stuttgart vorgeführt worden, nachdem die Voruntersuchung eröffnet wurde. Baum bekennet sich jetzt als Schreiner Michael Kunitzsch aus Gernik in Slavonien, der im Mai d. J. wegen sozialdemokratischer Untriebe aus Wien ausgewiesen, bis vor Kurzem in St. Gallen gearbeitet habe. Er gibt an, auch seine Mordgenossen seien Sozialdemokraten, die That sei lediglich zu sozialdemokratischen Zwecken ausgeführt worden. Das Befinden des im Katharinenhospital verwundet darniederliegenden Hrn. Dettinger ist dermalen nicht besorgnißregend, wenn auch von einer fortschreitenden Besserung vorerst nicht die Rede sein kann; Hr. Heilbronner befindet sich erträglich. Ueber die drei flüchtigen Verbrecher ist zur Stunde Nichts bekannt.

Stuttgart, 27. Nov. Der hiesige Hofschuhmacher B. ist in diesen Tagen das Opfer eines frechen Betrugs geworden. Ein livrirter Bedienter kam zu ihm in den Laden und forderte den Meister auf, im Laufe des Nachmittags

zu seinem Herrn, einem Baron Wallberg, ins Hotel Marquardt zu kommen. Derselbe wünsche Maß zu einem Paar Reitstiefel genommen zu haben, die ganz rasch gemacht werden müßten. Gleichzeitig sah sich der Diener die Ladenauslage an und meinte, daß ein Paar elegante Reitstiefel, die hier standen, seinem Herrn wohl passen könnten. Nach dem ging der Meister wohlgenuth ins Hotel, um seinem neuen vornehmen Kunden Maß zu nehmen. Er war noch nicht lange fort, als der Bediente zu Frau B. in den Laden kam und ihr ausrichtete, sie möge ihm die Reitstiefel aus der Auslage mitgeben. Ihr Mann, der gerade beim Baron sei, meine, sie müßten diesem wie angegossen sitzen. Die Frau gab arglos dem Diener die Stiefel mit. Wer beschreibt aber die unangenehme Ueberrasschung der Frau B., als ihr Mann ihr bei seiner Rückkehr, noch ehe sie an ihn die Frage richten konnte, ob die Stiefel denn gepast hätten, ärgerlich erzählte, im Hotel Marquardt wohne gar kein Baron B. Der Diener scheine sich einen Wit mit ihm gemacht zu haben. Als seine Frau ihm nun ziemlich kleinlaut von den abgeholtten Reitstiefeln erzählte, ging dem Meister ein Licht auf, daß es sich bei der Geschichte weniger um einen Wit als um einen frechen Gaunerstreich gehandelt habe.

Der „Eglinger Zeitung“ zufolge sind die Hamburger Lotteriekollektoren mit Versendung ihrer Prospekte wieder in flotter Thätigkeit. Nach Eglingen seien in letzter Woche wieder circa 1000 Stück vielfach mangelhaft adressirt zur Plage der vielgeplagten Briefträger gekommen. Man lasse diese Briefe zurückgehen, dann hört der Schwindel bald auf.

Münsingen, 25. Nov. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Ein Selbstmord in Granheim O. Ehingen, wirft ein Licht auf den Seeburger Raubmord. Ein seit Jahren von Hause abwesender Granheimer Angehöriger, der 26 Jahre alte Ezechiel Dkwald, kam am 21. d. M. nach Dachingen und gieng von da aus spät in der Nacht mit einem anderen Bürger von Granheim in diesen Ort. Unterwegs zeigte er diesem ein doppelläufiges Terzerol mit den Worten, mit diesem habe er schon zwei Menschen erschossen, heute Nacht erschieße er sich auch damit, für ihn sei es kein Schaden. Der ihn begleitende Bürger, ein Bauer, scheint diesen Reden kein Gewicht beigemessen zu haben und nahm weiter keine Notiz davon. Nachts um 1 Uhr kamen beide in Granheim an, der Bauer verfügte sich nach Hause, bald darauf fiel ein Schuß. Dkwald hatte sich in einem Baumgarten erschossen. Da das Signalement des Größeren der Seeburger Raubmörder auf ihn paßte, wurde sein Leichnam gestern Vormittag einer größeren Anzahl von Zeugen hier im Spital von dem Gericht vorgezeigt, und hat sich die größte Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit dafür ergeben, daß Dkwald einer dieser Raubmörder ist.

Vom Heuberg, 25. November. In dem Heuberg-Orte D. unterbrachte ein Bürger das

von einem Schweinehändler gekaufte Schweinchen, in Ermanglung eines Schweine-Stalls, vorläufig in einer neben seinem Wohnzimmer befindlichen Kammer. Da aber unter jener Schweine-Heerde die Seuche ausgebrochen war, so mußte sich eben unser K., ob gern oder ungern gefallen lassen, daß von amtlicher Seite aus an die Thüre seines Wohnzimmers ein Zettel angeschlagen wurde mit den Worten: „In diesem Schweinestall ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.“ — Gewiß ein mißbeliebtes Plakat!

Deutsches Reich.

Der Berliner Magistrat genehmigte einstimmig den Vertrag mit der deutschen Edison-Gesellschaft wegen elektrischer Beleuchtung eines großen Theils von Berlin. Die vom Magistrat für jedes 16kerzige Glühlicht zu leistende Vergütung soll 120 Mk. jährlich betragen. Die Gesellschaft zahlt an die Stadt mindestens 10 pCt. von der jährlichen Brutto-Einnahme. Der Vertrag soll auf 30 Jahre gültig sein. Die Gesellschaft hinterlegt eine Caution von 150 000 Mk. Was den Preis anbelangt, so wird nach dem vereinbarten Tarif das elektrische Licht doppelt so theuer sein als das Gaslicht.

Karlsruhe, 22. Nov. Man sollte es kaum für möglich halten, welch' reiche Ernte noch mancher hält, der auf den Aberglauben der Menschen spekulirt. In Rossbach wurde ein Bilderhändler Namens Sack in Haft gebracht, der unter der Angabe, Schätze heben zu können, sich Geld bis zur Höhe von etwa 30 000 M. erschwindelte! Von einem reichen Bauern allein 20 000 M.! Sein Treiben blieb lange verborgen, da er den Leuten plausibel machte, daß der Schatz, wenn Jemand ein Wort plaudere, sich um 7 Jahre tiefer senke. Traurig, aber wahr: Die Dummen werden nicht alle!

Pforzheim, 27. Nov. In dem benachbarten Ersingen überfiel heute früh der Preffer Doller seine schlafende Frau, schnitt ihr mit einem Rastrmesser den Hals ab und entleibte sich dann selbst. An demselben wurden in letzter Zeit öfters Spuren von Geistesstörung beobachtet; wahrscheinlich wurde die traurige That in einem solchen Anfälle verübt.

Ausland.

Paris, 26. Nov. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde Paris durch ein prachtvolles Nordlicht erleuchtet welches an einen ungeheuren Brand glauben ließ.

Paris, 26. Novbr. Es wird berichtet, Lord Granville treffe morgen in Paris ein. Seine Reise stehe in Verbindung mit der Einmischung Englands in die chinesische Frage.

Paris, 26. Nov. Hier hofft man noch immer den Krieg zwischen Frankreich und China vermeiden zu können. Auch wenn französische Truppen durch chinesische angegriffen würden, würde Frankreich dies nicht als Kriegsfall ansehen, auch nicht die Küsten blockiren und die Hafensstädte beschießen aus Furcht vor einer Ver-

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Ich habe es wohl überlegt,“ erwiderte Paula. „Aber um des Himmels willen, was für einen Grund kannst Du haben, ihn abzuweisen?“

„Ich will Dir den Grund sagen, Onkel, aber nur unter der Bedingung, daß Du versprichst, mir nie wieder vom Heirathen sprechen zu wollen.“

„Was kann das sein?“

„Es hängt mit meiner Reise nach Triest zusammen,“ fuhr sie zögernd fort.

„Mit Deiner Reise nach Triest?“ wiederholte der Onkel gedehnt.

„Ja, wenn Du aber so ernst dreinschauen willst, kann ich es Dir nicht erzählen.“

„Rede nur Kind.“

„Setze Dich hierher, Onkelchen,“ sie zog ihn zu einem Lehnstuhle, „und nimm mich auf Deine Kniee, wie Du es früher immer thatest. So,“ sie schlang die Arme um seinen Hals und legte ihr Haupt auf seine Schulter. „Nun sage mir zuerst, wird es Dich sehr überraschen, wenn Du hörst, daß deine Paula wieder etwas Thörichtes gethan hat?“

„Nicht allzusehr, glaube ich, mein Kind,“ er strich lächelnd über ihr glänzendes Haar.

„Das ist gut, Onkel, denn etwas sehr Thörichtes wirst Du zu hören bekommen. Du weißt ja, wie es mir auf meiner Reise gieng. Die Familie S. blieb in Wien, ich fuhr nach Graz, um bei Deinen Bekannten dort Begleitung zu finden, — sie waren verreist. Da stand

(Nachdruck verboten.)

ich nun ganz allein und wußte nicht, was thun. Umkehren wollte ich nicht, ich verwarf den Gedanken daran, sobald ich ihn gefaßt hatte. Wie hatte ich mich auf diese Reise gefreut und wie viele Mühe hat es gekostet, die Einwilligung der Tante dazu zu erlangen, und jetzt sollte ich umkehren, ohne etwas von der Welt gesehen zu haben? Ich konnte es nicht. Die Reiselust war stärker als ich. Aber wie sollte ich reisen? Schon meine Fahrt von Wien und mein kurzer Aufenthalt in Graz hatten mir mancherlei Berlegenheiten bereitet, wie sollte es ferner werden? Ist es für ein junges Mädchen überhaupt nicht angenehm, allein zu reisen, selbst wenn dasselbe ein ganz bestimmtes Ziel vor sich hat, so kann es noch viel weniger daran denken, eine Vergnügungsreise ohne Begleitung antreten zu wollen, nach seinem Belieben im Lande herumzustricken, Fußwanderungen zu machen, hier verweilend und da verweilend, wo es ihm gerade gefällt, das ist ganz unmöglich, das geht einmal nicht.“

„Aber Paula,“ schaltete der Onkel verwundert ein, „Du reistest ja doch allein?“

„Allein wohl, Onkelchen, aber,“ sie legte ihr Gesicht dicht an seine Wange, „nicht als Mädchen.“

„Nicht als Mädchen? Ich verstehe Dich nicht.“

„Kannst Du es Dir denn gar nicht denken? — Da ich als Mädchen doch nicht reisen konnte, reiste ich als junger Mann.“

„Paula!“ rief Steinberg bestürzt.

„Ja, ja, Onkel, es nützt nichts, wenn Du auch noch so erschrocken dreinstehst, ich kann Dir nur sagen,“ ihre Stimme schwankte zwischen Weinen und Lachen, „daß ich als Herr prächtig ausschaute.“

„Aber ich begreife immer noch nicht, man muß es Dir doch gleich angesehen haben.“

wickelung mit England. — Der offiz. „Tempo“ sagt: Die Reise des deutschen Kronprinzen, welche die Ursache von Mißthelligkeiten zu werden drohte, dürfte nun vielmehr den Ausgangspunkt der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien bilden.

London, 24. Nov. Die Regierung hat beschlossen, daß die englischen Truppen unter General Wood vorläufig in Kairo zu verbleiben haben.

Madrid, 24. Novbr. Bei der gestrigen Vorstellung in der Oper erhoben sich in dem Augenblicke, als der deutsche Kronprinz in Begleitung des spanischen Königspaares dieloge betrat und die preuß. Nationalhymne gespielt wurde, die sämtlichen Zuschauer unter begeistertem Beifallsrufen. Eben rückten die Truppen zu der großen Heerschau aus. Die Front wird 4 Kilom. lang sein. Der König und der Kronprinz werden, begleitet von dem Generalstabe und einem glänzenden Gefolge, um 1 Uhr das Schloß verlassen.

Madrid, 24. Novbr. Bei der heutigen Truppenschau dauerte der Vorbeimarsch fast 2 Stunden. Der Kronprinz sprach seine Anerkennung über die vorzügliche Haltung der Truppen aus. Er interessirte sich besonders für die Gebirgsartillerie. Im Laufe des Vormittags hatte der Kronprinz das Gemäldemuseum besucht. Abends findet zu Ehren des Kronprinzen ein Banket mit 130 Gedecken im königlichen Palais statt.

Madrid, 25. Nov. Während des gestrigen Militärbankets im königlichen Palais erhob sich der König zu einem Trinkpruch, in welchem er seinen erlauchten Gast, den deutschen Kronprinzen, feierte. Der Kronprinz erwiderte mit Worten des Dankes an den König für die herzliche Aufnahme seitens der königlichen Familie und der spanischen Bevölkerung und toastete auf die Königinnen Christine und Isabella, die Infanten und auf die Wolsfahrt Spaniens. — Der deutsche Kronprinz besuchte den Gottesdienst in der evangelischen Kapelle und wird um 2 Uhr dem Stiergefecht beiwohnen.

Madrid, 26. Nov. Der Kronprinz wurde, als er mit dem König und der königlichen Familie gestern Nachmittag dem Stiergefecht beiwohnte, bei seiner Ankunft mit Fanfaren begrüßt. Am Schlusse ertönte abermals enthusiastisches Hochrufen, während die Musik die preußische Volkshymne spielte.

Madrid, 26. Nov. Bei der gestrigen Eröffnung der Rechtsakademie hielt Präsident Romero Robledo eine im Lobe der Monarchie gipfelnde Rede. König Alfons erwiderte, nachdem er den anwesenden deutschen Kronprinzen gerühmt und als Schüler der Universität Bonn bezeichnet hatte, daß der innere Friede und die Gerechtigkeit im Könige stets einen energischen Vertheidiger finden würden. Sollte dazu unglücklicherweise die Anwendung äußerster Mittel erforderlich sein, so werde er seine Pflicht zu erfüllen wissen im Bewußtsein, daß Männer

wie die Akademiker seiner Fahne folgten, auf welcher die Worte: „Friede, Arbeit, Gerechtigkeit, Ordnung und Freiheit“ stünden. Die Rede erhielt großen Beifall. Es ertönten begeisterte Ovationen auf den König, die Königin, den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzessin.

Madrid, 26. Nov. An der Spitze des diplomatischen Korps, welches heute Nachmittag von dem Kronprinzen empfangen wurde, befanden sich der päpstliche Nuntius und der französische Gesandte. Nach dem Diner im königlichen Schloße fand Abends der Zapfenstreich statt; 600 Musiker und 400 Soldaten mit Fackeln durchzogen die Stadt bis zum Palais und brachten dem Kronprinzen eine Serenade, welche mit dem deutschen Kaisermarsch begann.

Petersburg, 26. Nov. In Rostow am Don sind 35 mit Getreide fürs Ausland geladene Dampfer und Lichterschiffe des niedrigen Wasserstandes wegen in den Donmündungen stecken geblieben und dürften des eingetretenen Frostes wegen überwintern müssen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Nov. (Landesproduktbörse.) Auf dem Getreidemarkte gieng es letzte Woche wieder sehr ruhig zu, ohne daß die Preise eine Einbuße erlitten hätten; es hat sich eben die Ansicht befestigt, daß Getreide in ausreichender Menge vorhanden und für die Spekulation nichts zu gewinnen ist. In Weizen war der Verkehr heute nicht von Belang, jedoch wurde im Laufe der Woche an die Mühlen viel Waare abgesetzt. Am lebhaftesten wurde Haber gehandelt, welcher zu vollen Preisen Nehmer fand.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen bayr. Sommer	20 M. 50 bis — M. —
do. bayr.	21 M. — bis — M. —
do. russ.	20 M. 75 bis — M. —
do. russ. Say	21 M. 50 bis — M. —
do. ungar.	23 M. — bis — M. —
Dinkel	23 M. 25 bis 23 M. 40
Roggen, Champagner	18 M. — bis — M. —
Gerste, württ.	16 M. 75 bis — M. —
do. ungar.	21 M. 40 bis — M. —
Haber prima	14 M. 20 bis 14 M. 30
do. gewöhnl.	13 M. 20 bis 13 M. 25

Stuttgart, 27. Nov. (Mehlbörse.) Der Verkehr bewegte sich im alten Geleise bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1105 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	33 M. — bis 35 M. —
Nr. 1	31 M. — bis 32 M. 50
Nr. 2	29 M. — bis 30 M. 50
Nr. 3	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 4	21 M. — bis 23 M. —

Stuttgart, 27. Novbr. (Kartoffel- u. Krautmarkt.) Leonhardt'splatz: 150 Sacke

Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. — Pfg. pr. Str. Mariaplag: 2000 St. Silberkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 Stk.

Altenstaig. Schranken-Zettel vom 27. November 1883.

Neuer Dinkel	7 80	7 25	6 30
Kernen	— —	10 —	— —
Haber	6 50	6 23	5 90
Gerste	— —	8 50	— —
Weizen	10 80	10 29	9 —
Roggen	10 —	9 93	9 50
Welschkorn	— —	10 —	— —

Wilkasienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 27. Nov. 1/2 Kilo Butter 70 u. 75 Pfg. 2 Eier 14 Pfg.

Seuchen aller Art, Erdbeben, Ueberschwemmungen, Feuers-Brünste, Scheitern von Schiffen, Unfälle auf Eisenbahnen, Entzündungen in Bergwerken, Ausfliegen von Pulver u. s. w. haben im Jahre 1883 bis jetzt mehr als 80 000 Menschen das Leben gekostet. Eine schöne Zahl.

(Blutige Rache.) In einer kleinen Stadt des Oberelsasses spielte sich vor drei Tagen folgende Scene ab: Seit einiger Zeit bemerkte ein Metzger, daß sich ein Bekannter, mit dem er aber nicht mehr auf gutem Fuß stand, mehrermale des Tages ziemlich herausfordernd vor seinen Laden stellte und die ausgelegte Waare, wie es schien, mit nicht sehr günstiger Miene durchmusterte. Der Metzger wollte das nicht länger dulden. Er lud eine Pistole und befahl einem Knecht, mit einer Spritze nebst — einer Schüssel voll Blut bereit zu stehen und seinerseits auf Denjenigen, auf den er schießen würde, abzubücken. Gesagt, gethan. Der Neugierige erschien, der Metzger feuerte und das Opfer dieses Attentates, erschreckt durch den Schuß und blutbestreut, taumelte auf die Gasse hinaus mit dem Ruf „Mörder, Mörder!“ Dann merkte er doch, daß er nicht schwer verwundet sein könne, und als der Metzger mit seinem Knecht, dieser die Spritze und Blutschüssel zeigend, unter der Thüre erschien und die herbeigeeilte Menge in schallendes Gelächter ausbrach, da machte sich der bestrafte Neugierige schleunigst auf und davon. Er hat weder Klage geführt, noch auch je wieder Wurstinspektion gehalten.

An die Frauen!

Schon öfters haben wir Frauen und Mädchen Klagen hören, daß nach Gebrauch dies oder jenes empfohlenen Mittels anstatt Binderung vermehrte Schmerzen eingetreten seien. Aus diesem Grunde möchten wir hiermit alle diejenigen welche nöthig haben, eröffnende Mittel anzuwenden, davor warnen, zu scharfen abführenden Salzen, Wässern, Pillen, Mixturen ihre Zuflucht zu nehmen, sondern nur die von den ersten medicinischen Autoritäten als angenehm und sicher empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den bekannten Apotheken erhältlich sind, anzuwenden.

„Man hat es eben nicht. Meine dunkle Gesichtsfarbe, über die ich mich schon so oft geärgert habe, meine schmalen Wangen und meine lange Gestalt kamen mir dabei trefflich zustatten. Das Haar schnitt ich mir ab, du wirst wohl noch wissen, wie verwundert die gute Tante war, daß ich meine Locken so arg hatte zustutzen lassen.“

„Dein Benehmen mußte Dich aber verrathen, wenn es Dein Aussehen nicht that.“

„Du vergißt, daß ich sehr oft Knabenkleidung trug, als mein lieber Vater noch lebte; ich fühlte mich nicht fremd darin.“

„Trotz alledem mußt Du in die peinlichsten Lagen gekommen sein.“

„Bewahre, Onkel, es gieng alles ganz prächtig. Ich fühlte mich so frei und leicht, wie ich Dir gar nicht sagen kann. Meine ganze Reise durch Rärnthen war ein einziger Athemzug des Glücks. O, wie war dies einsame Wandern so schön! Sieh, Onkel, wir armen Mädchen sind übel daran, wir dürfen selten kennen lernen, wie unbeschreiblich köstlich es ist, ganz allein mit Gott und der Natur zu sein. Wir dürfen nie wandern, nur immer spazieren gehen, und auch das nicht allein wenigstens nur in unserer allernächsten Umgebung. Verlangt es uns danach, unsere Reise weiter auszudehnen, gleich müssen wir Begleitung mit uns nehmen. Wie aber kann man den Zauber der Natur rein empfinden, wenn andere neben uns stehen und immer darauf warten, daß wir unsere Gedanken und Gefühle gleich in Worte übersetzen sollen! O, wenn du wüßtest, wie mir zu Muthe war, wenn ich hoch oben auf den Bergen stand, allein, ganz allein! Ich meinte, die Brust müßte mir zerpringen vor Wonne! Es war mir als brauche ich nur die Arme auszubreiten, um fliegen zu können, als hätte ich die Fesseln der Körperlichkeit schon von mir abgestreift, als könne kein Erdenstaub je wieder an mir haften! Wenn ich durch den stillen Wald Schritt oder

im Thale dem schäumenden Wasser folgte, wenn ich auf hohem Felsen saß, Nebel und Wolken unter mir, o, dann rief ich meine Lust sehr oft laut in die Luft hinaus oder warf mich auf die Erde und weinte vor Entzücken.“

Paula hielt inne und blickte mit leuchtenden Augen den Onkel an.

„Wenn aber alles so schön und gut auf Deiner Reise war,“ sagte dieser, ihr freundlich die von Aufregung gerötheten Wangen streichelnd, „weshalb bereut meine Paula denn, sie unternommen zu haben?“

„Weil ich nicht allein blieb,“ sagte sie traurig. „Ich traf bei Triest mit einem Maler zusammen, der dieselbe Reise machte wie ich. Ich wich ihm aus; denn ich fühlte, daß ich meine Verkleidung nur so lange vor mir selber zu rechtfertigen vermochte, wie ich allein blieb, und daß mein Unrecht in dem Augenblicke begann, als ich andere zu täuschen versuchte; aber der Zufall führte uns wieder zusammen, und ich war schwach genug, ihm nachzugeben. Ach, Onkel ich wurde schwer dafür gestraft. Ich gewann ihn lieb gegen meinen Willen. Je mehr ich gegen dieses Gefühl ankämpfte, desto schlimmer wurde es damit. Ich wollte ihn fliehen und konnte doch nicht, mit jedem Tage wurde der Zwiespalt in meinem Innern größer.“

„Armes Kind, und Du wagtest nicht, Dich ihm zu entdecken?“

„Der Gedanke daran schien mir bitterer als der Tod. Und doch hätte ich überwunden, es zu thun, wenn er nicht —“ Sie stockte.

„Nun, Paula?“

„Wenn er nicht unabsichtlich Worte gesprochen hätte, die mich tödtlich verletzten.“ — „Was sagte er?“

„Gleichviel, was es war. Ich reiste heimlich und ohne Abschied ab. Ich habe ihn nie wieder gesehen. Und nun, Onkel,“ sie erhob sich in leidenschaftlicher Erregung, „nun weißt Du, warum ich nie, nie einen andern lieben kann.“

(Fortsetzung folgt.)



Anzeige.

Den Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden, sowie einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß durch den Eintritt meines Bruders ins Geschäft von heute ab die Firma

Gebrüder Weller,
Frachtfuhrgeschäft in **Altenstaig**,
ist, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Jakob Weller.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß unsere Frachtfuhren von heute an nicht mehr im „Waldhorn“ in **Ebhausen** einstellen, sondern im Gasthaus zur **Traube** dort. Dies zur gefälligen Notiz.

Achtungsvollst

Den 28. Nov. 1883.

Gebr. Weller,
Fuhrhalter.

Altenstaig.

Nächsten Freitag,
Nachmittags

Rebessen

nebst gutem neuem Wein
wozu freundlichst einladet.

Julius Dengler,
Restaurateur.

Altenstaig.

3—4 Liter

Milch

Können täglich abgegeben werden.

Bei wem? sagt

die Expedition.

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-
Lexikon
in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachtsgeschenk.

Vorrätig bei W. Rieker in Altenstaig.

Franzbranntwein

mit Salz

von **D. Wieland Sohn**

in Dohringen.

vorm. August Kallhardt in Ulm.

Benährtes Hausmittel bei

Flüssen, Kopf-, Ohren- und

Zahnschmerzen, Verrenkungen

2c. 2c. Zu haben à 50 Pf.

per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in **Altenstaig** bei

Christian Burghard.

Altenstaig.

Krieger-Verein & Liederkranz.

Zur Gedächtnisfeier der Schlachten bei Champagne und Villiers werden sämtliche Mitglieder der beiden Vereine, als auch die H. Ehrenmitglieder, sowie Freunde der Sache, auf

Freitag den 30. Novbr. (Andreasfiertag)

Abends 7 Uhr

zu einer geselligen Unterhaltung in das Gasthaus zur **Blume** freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß beider Vereine.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Kostoschny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Vielsachen Wünschen zu entsprechen, und um es auch dem ärmsten Bienenfreund zu ermöglichen, die

Illustrierte Bienen-Zeitung

Organ zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht, zu abonnieren, haben wir den Abonnementspreis von 5 Franken ermäßigt auf

nur 2 M. 50 Pf. für das ganze Jahr.

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung dieses Betrages (in Briefmarken) die in diesem Jahre bereits erschienenen Num. nachgeliefert. Vereinen bei Partiebezug 50 Prozent Rabatt!

Probenummern gratis von der

Bienenwirthschaftl. Verlags-Anstalt
in **Zürich** (Schweiz).

Pfalzgrafenweiler,
Obl. Freudenstadt.

Unterzeichneter empfiehlt

Dreschmaschinen für Hand- & Kraftbetrieb,

unübertroffener leichter Gang;

neueste Ausführung in **Futterschneidmaschinen,**

Brunnenpumpwerke für Holz- & Eisenteichel geeignet,

verschiedene Sorten

eiserner Güllenpumpen,

Fuß- & Wagenwenden aller Dimensionen,

unter Garantie oder Probezeit zu äußerst billigen Preisen. (Gegen Baar ausnahmsweise billig.)

Achtungsvollst

Matthias Rath,
Mechaniker.

Büchertisch.

In der Buchhandlung von **W. Rieker**

in **Altenstaig** ist vorrätig und zu haben:

Zum Kampf gegen Landstreicher und Bettler. Von P. Ghuchul, Staatsanwalt. Preis 1 M.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Nach der jetzt gültigen Fassung. Mit ausführlichem Sachregister. Zweite Auflage. Preis 50 S.

Neuer Spiritus-Berechner. Tabellen zur Benutzung beim Handel mit Spiritus nach Litern und Liter-Prozenten, sowie zur Preis-Berechnung nach Mart und Pennigen deutscher Reichswährung. Bearbeitet von Ernst Horn. Zweite wohlfeilere Ausgabe. Preis 1 M.

Otto Friedrich Rammler's Deutscher Reichs-Universal-Briefsteller oder

Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze. Ein Hand- und Hilfsbuch für Personen jedes Standes. Preis 2 M. 50 S.

Heurers Predigten, Hofaders Predigten, Hillers Lieberkästlein, Stark's Gebetbuch, Weisestunden, kleines Andachtsbuch fürs Haus von Karl Grass. Preis geb. 2 M.

Christliche Vergißmeinnicht, Neues Recht in Württembg. von Rechtsanwält Payer, Stuttgart. Preis geb. 4 M.

Vaseline-Präparate

Marke Bisselhaut.

Dieses als **Vederfett, Schuhfett, Saffett** und **Waffenfett** sehr zu empfehlende Fabrikat, das überdies sehr billig ist, halten in **Altenstaig** auf Lager die Herren:

C. W. Lutz.

Joh. Kaltenbach, Seifenfabrik.

Fabriklager bei **G. Haefner** in **Stuttgart**.

Haasenstein & Vogler.

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königsstraße.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen, Vacanzen Angeb. Submissionen, Kauf- & Verkauf-Heiraths-Offerten Anzeigen. Diskrete Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Altenstaig.

Plakate

mit der Aufschrift:

„Hier ist Hausirern und Bettlern der Eintritt strenge untersagt“

sind zu 10 Pfg. pr. Stück zu haben in der

W. Rieker'schen
Buchdruckerei.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2, Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zuckere von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. **Stollwerck,**

Kais., Königl., Grossherzgl. &c. Hoflief.

Frankfurter Goldkurs

vom 26. November 1883.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 15—18

Englische Sovereigns . . . 20. 28—33

Dollar in Gold . . . 4. 18—22

Russische Imperiales . . . 16. 70—75

Dufaten 9 68—72